

Skandal-Szenen im Reichstag

(Schimmer geworden als vorher. (Zustimmung bei einzelnen Sozialdemokraten. Widerspruch.)

Präsident Dr. Kaempf: Ich bitte Sie, sich an das Rotgesetz zu halten. Eine allgemeine Aussprache zum Etat kann nicht stattfinden.

Abg. Haase (Soz.): Wir müssen doch die Gründe für unsere Ablehnung des Rotetats vorbringen können.

Präsident Dr. Kaempf: Darum brauchen Sie aber nicht auf die Generaldiskussion im allgemeinen überzugreifen.

Abg. Haase (Soz.): Man hat das freie Wort geknebelt. Das Versprechen, den Belagerungszustand nur für die Dauer der Mobilmachung zu verhängen, ist nicht gehalten worden. Die Ausnahmebestimmungen gegen die Gewerkschaften sind nicht aufgehoben. Schon vor einem Jahre haben wir die Regierung aufgefordert, unserem Gegner die Hand zum Frieden entgegenzusetzen. Das Ende des entsetzlichen Menschenmörders ist noch nicht abzusehen. In allen Ländern haben die Massen den leidenschaftlichen Willen zum Frieden. Die Volksvertretung muß sich zum Dolmetsch dieser Friedensstimmung machen. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten. Widerspruch.) Unsere Gegner sehen immer mehr ein, daß der feste Ball unseres Heeres nicht gebrochen werden kann. Aber alles spricht dafür, daß auch unser Heer die Gegner nicht so schlagen wird, daß sie auf die Knie gezwungen werden. Am Schluß wird es weder Sieger noch Besiegte geben. (Lärmender Widerspruch bei den bürgerlichen Parteien und einem Teil der Sozialdemokraten. Stürmische Pfui-Rufe, laute Rufe: Unerhör! Glocke des Präsidenten.) Das Ringen wird so ausgehen, daß Europa der Verarmung entgegengeht. Vier Monate vielleicht, sechs Monate im Jahr werden wir arbeiten müssen nur um die Zinsen für die Krieganleihe und Aufwendungen für die Invaliden- und Hinterbliebenenversorgung aufzubringen. Wir Sozialisten, die wir den Krieg verabscheuen (Glocke des Präsidenten).

Präsident Dr. Kaempf: Ich mache Sie wiederholt darauf aufmerksam, daß ich diese Ausdehnung der Generaldiskussion nicht zulassen kann.

Abg. Haase (Soz.): Ich halte mich schon sehr nahe an die Tagesordnung. (Lebhafte Widerspruch rechts.) Die Unverletzlichkeit unseres Reiches und Unabhängigkeit unseres Volkes ist schon längst gesichert. (Große Unruhe bei den bürgerlichen Parteien.) Die Arbeiter sollen für die Interessen kämpfen, die sie nicht berühren. (Erneute Unruhe.) Die Arbeiterklasse kann nicht die Waffen erheben gegen die, mit denen sie durch Gemeinsamkeit der Ideen verbunden ist. (Großer Lärm. Rufe: Unerhör! Glocke des Präsidenten.)

Präsident Dr. Kaempf: Ich muß Sie bitten, sich doch an die Tagesordnung zu halten. (Lebhafte Zustimmung. Zuruf rechts: Ihre Reden wollen wir hier nicht hören.)

Abg. Haase (Soz.): Man sollte annehmen, daß nur komplette Narren und gewissenlose Volksvertreter — (Zuruf: So wie Sie! Großer Lärm und lebhaftes Pfuirufe.) (Glocke des Präsidenten.)

Präsident Dr. Kaempf: So können wir unmöglich das Rotgesetz erledigen. Ich muß Sie bitten, doch bei der Sache zu bleiben. (Lebhafte Zustimmung rechts. Widerspruch bei einem Teil der Sozialdemokraten.)

Abg. Haase (Soz.): Durch die Geschäftsordnung kann ich nicht verhindert werden, meinen Standpunkt hier zu begründen. (Abg. Keil (Soz.): Ohne unsere Zustimmung! — Großer Lärm. Stürmischer Beifall und Händeklatschen bei den bürgerlichen Parteien und einem Teil der Soz.; Widerspruch bei den Soz. Erneuter Beifall und Händeklatschen, bei dem die nächsten Worte des Redners verloren gehen.) Der Abg. Keil hat durch Ihr Händeklatschen den Lohn für seine Lat bekommen! (Abg. Keil (Soz.): Unehrllichkeit bleibt Unehrllichkeit! (Erneute lebhaftes Zustimmung bei den bürgerlichen Parteien.) Sie verhindern mich, die wahre Stimmung des Volkes Ihnen bekannt zu geben und zu berichten, welche Treibereien — und ich meine nicht nur von den Frondeuren in der Wilhelmstraße — — — (Großer Lärm. Glocke des Präsidenten.)

Präsident Dr. Kaempf: Ich kann Ihnen das Wort nicht weiter lassen, wenn Sie sich nicht mäßigen. (Lebhafte Zustimmung bei den bürgerlichen Parteien und einem Teil der Sozialdemokraten. Zuruf bei den Sozialdemokraten: Belagerungspräsident!)

Abg. Haase (Soz.): Infolge dieser Beschränkung der Redefreiheit (Lärm) will ich Ihnen nur sagen, daß die kapitalistische Wirtschaftsordnung sich selbst das Urteil gesprochen hat, weil sie es nicht hat verhindern können, daß in ihrem Schoße die Kriegsfurien geboren wurden. (Lärm. Glocke des Präsidenten. Präsident Dr. Kaempf: Ich rufe Sie nochmals zur Sache und werde das Haus befragen, ob es Sie noch weiter anhören will. Ich bitte die Herren, die dem Abg. Haase das Wort nicht weiter verstaten wollen, sich von ihren Plätzen zu erheben. (Mit den bürgerlichen Parteien erhebt sich auch ein reichliches Duzend sozialdemokratischer Abgeordneter unter lebhaftem Beifall des Hauses. Abg. Bedebur ruft: Es geht um die Gegenprobe.)

Abg. Haase muß darauf die Tribüne verlassen.

Reichschatzsekretär Dr. Helfferich:

Ich war in Erfüllung meiner Pflicht gezwungen, den Ausführungen des Abg. Haase beizuwohnen. Sonst hätte ich selbstverständlich den Saal verlassen. (Beifall.) Ich kann vor diesem hohen Hause und dem ganzen deutschen Volke nur das tiefste Bedauern und die stärkste Entrüstung darüber aussprechen, daß sich ein Mann, der sich Vertreter des deutschen Volkes nennt... (Lebhafte Widerspruch bei einem Teil der Sozialdemokraten. Stürmischer Beifall im übrigen Hause.) Der Abg. Haase hat hier solche Worte ausgesprochen, die unsern Feinden in dieser Lage das Herz und den Rücken stärken müssen. (Stürmische Zustimmung bei der großen Mehrheit des Hauses. Widerspruch bei einem Teil der Soz.) (Ein sozialistischer Abgeordneter ruft: Er redet für das Ausland! Großer Lärm.) Wie können Sie aussprechen, daß es dem deutschen Volk im zwanzigsten Kriegsmonat nach all seinen schweren Lasten und nach all seinem großen Erfolg an der Zuversicht fehlen wird, daß wir siegen werden. Es gibt kein Wort, das scharf genug ist, um das zu verurteilen. (Lebhafte Zustimmung.) Fragen Sie doch, wie das Volk denkt, das jetzt wieder die Milliarden der Krieganleihe gezeichnet hat. (Lebhafte Zustimmung. Lärmender Widerspruch bei einem Teil der Sozialdemokraten. Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) sucht sich durch lautes Schreien und lebhaftes Gesten bemerkbar zu machen, seine Worte gehen aber in dem allgemeinen Lärm verloren.) Hier hat das deutsche Volk seine wahre Gesinnung gezeigt. (Stürmischer, anhaltender Beifall und langandauerndes Händeklatschen im Saale und auf den Tribünen.)

Abg. Scheidemann (Soz.): Meine Partei hatte nicht die Absicht, bei der Beratung dieses Rotetats das Wort zu nehmen. Nach der Ueberraschung, die auch für uns die Rede des Abg. Haase ist (Lebhaftes hört, hört!) bei den bürgerlichen Parteien, bin ich aber genötigt, einige Worte zu sagen. Wir stimmen dem Rotetat nur unter dem Vorbehalte zu, daß wir uns die Freiheit unserer Stellungnahme bei Verabschiedung des ordentlichen Etats wahren. Der Rotetat ist nur eine Fortsetzung des Etats, dem wir im vorigen Jahre zugestimmt haben. Ob wir dem neuen Etat zustimmen, hängt von dem Verlauf der Verhandlungen über die Steuervorlagen ab. Das, was wir

heute von dem Abg. Haase gehört haben — Vereinsrecht, Lebensmittel, Zensurfragen, Kriegsfragen, Friedensfragen — sind alles Dinge, über die wir in der Fraktion völlig einig waren. Sie sollen ja auch in den nächsten Tagen hier im Hause behandelt werden. Jetzt handelt es sich nur um eine rein formale Zustimmung zu diesem Rotgesetz. Für mich handelt es sich in diesem Augenblick darum, und ich glaube, die Mehrheit meiner Freunde ist derselben Ansicht, die Fortführung der Reichsgeschäfte im Interesse des deutschen Volkes in dieser schweren Zeit, von der wir wünschen, daß sie bald durch einen dauernden Frieden beendet werde, sicherzustellen. Ich darf annehmen, daß wir auch in dieser Stunde noch zu den Worten stehen, die Sie alle namens unserer Fraktion am 4. August aus dem Munde des Abg. Haase gehört haben. (Lebhafte Beifall bei den bürgerlichen Parteien.) Wir machen wahr, was wir immer gesagt haben: In der Stunde der Not lassen wir unser Vaterland nicht im Stich! (Stürmischer, anhaltender Beifall und Händeklatschen.)

Präsident Dr. Kaempf: Ich bitte doch das Haus, hier nicht das Händeklatschen einzuführen.

Ein Antrag auf Schluß der Aussprache wird angenommen. Die Vorlage geht an den Hauptauschuß.

Zur Geschäftsordnung erklärt:

Abg. Rühle (Soz.): Durch den Schluß der Aussprache ist es mir unmöglich gemacht, in meinem und im Namen meines Parteifreundes Liebknecht zu erklären (Lachen), daß für uns als Sozialdemokraten noch der Grundlag gilt: diesem System keinen Mann und keinen Groschen.

Abg. Haase (Soz.): Der Schatzsekretär hat den Mut gehabt, anzuzweifeln, ob ich ein echter Volksvertreter bin. (Lebhafte Zurufe von den bürgerlichen Parteien. Ein Abgeordneter der Rechten ruft: Da hat er recht! Lebhaftes Zustimmung.) Darüber zu urteilen, steht dem Staatssekretär keine Kompetenz zu. Ich habe Ihnen zu sagen: nach 20 Monaten blutigen Krieges muß es zu einer Verständigung der Völker und zu einer Beendigung des Kampfes kommen. (Glocke des Präsidenten. Lebhaftes Zurufe aus dem ganzen Hause, an denen sich auch ein Teil der Sozialdemokraten beteiligt. Ein sozialdem. Abgeordneter ruft: Durch Ihre Politik verlängern Sie den Kriege! Abg. David (Soz.) ruft Haase zu: Sie besorgen die Geschäfte des Auslandes. Abg. Heine (Soz.): Das alles ist zum Unheil Deutschlands! Dauernde Unruhe bei den Soz. Zurufe aus dem Hause: Landesverräter!)

Um 12 1/2 Uhr schließt die Sitzung. Im ganzen Hause herrscht große Erregung. Zahlreiche sozialdemokratische Abgeordnete drängen sich um den Abg. Haase und reden erregt auf ihn ein. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter schlägt mit der Faust auf den Tisch und ruft dem Abg. Haase, der unmittelbar vor ihm sitzt, mehrmals zu: Das war ein Verbrechen!

Die nächste Sitzung findet um 1 1/2 Uhr statt.